

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Bären, Stadt u. Amt Rütten.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 48.

Sonnabend, 23. April 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die Besteuerung der Eisenbahnen.

Die preussische zweite Kammer hat eben einem Gesetzentwurf der Regierung ihre Zustimmung erteilt, welcher folgenden Inhaltes ist. Vom Jahre 1854 an soll von dem Reinertrage der Eisenbahnen (auch für das Betriebsjahr 1853) eine Steuer, die sich nach der Höhe des Reinertrags abstuft (Progressivsteuer) erhoben und der Ertrag derselben dahin verwendet werden, daß mittels desselben Stammaktien der Gesellschaften angekauft und die Zinsen und Dividenden zum allmäligen Ankauf der Privateisenbahnen benützt werden.

Diesen Vorschlag wollen wir jetzt kurz ins Auge fassen und uns über das Prinzip jeder Steuer nächstens aussprechen. Wir kämpfen weder, wie es die Kölnische Zeitung thut, gegen das Communistische, das unbewußt darin liegt, wenn man auf Kosten der Aktiengesellschaften die Fahrpreise herabsetzt und die Bahnen besteuert, noch gegen das „Gehässige“ einer Progressivsteuer. Wenn man Alles, sogar die Presse, das geistige Brod der Nation, besteuert, warum soll ein lucratives Unternehmen, wie es der Eisenbahnbetrieb immerhin ist, verschont bleiben? Konsequenz in den Grundsätzen — sogar in falschen — ist die Stärke der Regierung. Ganz folgerichtig hat die Kammer dieses Gesetz angenommen, wie sie früher das Gesetz über die Befreiung der Rittergüter von der Grundsteuer zurückwies.

Wogegen wir uns aussprechen, das ist der eigentliche Kern des Gesetzes. Der Handelsminister bezweckt nämlich damit die allmälige Verwandlung der Privateisenbahnen in Staatsbahnen, der Privatbeamten in Staatsbeamten. Insofern trägt das Gesetz den Stempel der Centralisation, die wir in dem jüngsten Leitartikel dieses Bl. als bedenklich darstellten. Wir verkennen nicht die gute Absicht der Regierung, wir wissen und haben es erlebt, daß das reisende Publikum sich besser steht bei Staats- als bei Privatbahnen, die sich in den Verwaltungsmechanismus noch nicht hineingefunden. Rechtfertigen können wir aber deshalb nicht die Theorie, wonach alle industriellen Unternehmungen in der Hand der Regierung zusammenfließen und die letztere sogar als Geschäftsmann sich betheiligen soll, wie es z. B. bei der Seehandlung der Fall ist. Dadurch erlangt man zwar einen streng bürokratisch gegliederten Verwaltungsgang, erdrückt aber den freien Aufschwung der Volkswirtschaft und Industrie, deren Pulsschlag nur in ungehemmter und unbeförderter, auf freie Vereinigung ruhender Thätigkeit der Privaten liegt. Die beiden industriellen Rorpythäen unseres Jahrhunderts, England und Nordamerika, die sich in diesem Augenblick fast selbst zu übertreffen scheinen durch jene Unternehmungen, wodurch sie Weltmeere und ferne Länder verbinden, kennen den Begriff einer Staatsindustrie nicht. Die ganze Thätigkeit ihrer Regierungen erstreckt sich auf den Schutz, die Zinsgewähr, die sie den Industriellen angedeihen lassen.

Als man in Paris 1848 öffentliche Arbeitshäuser errichtete und die Socialisten und Communisten die Herrschaft des Staatsabsolutismus dadurch zu begründen strebten, daß sie die Leitung der gesammten Arbeit in die Hand der Regierung legen wollten, da ließen sie sich bewußt von demselben Gedanken leiten, der unbewußt in allen Projekten steckt, die, wie das neue Eisenbahngesetz, der Schaffungslust der Privaten einen Niegel vorschoben. Die Umgestaltung der neuern Volkswirtschaft, der Drang nach Association und Entfesselung von allem unnötigen Beiwirk, die freie Concurrenz, welche, wo sie einmal besteht, durch keinen Staatszwang gehemmt werden kann; der Verkehr der Nationen unter einander, der immer rascher dem Freihandel zueilt; das sind Er-

scheinungen, die den schroffsten Gegensatz gegen eine polizeiliche Bevormundung der Gewerbsthätigkeit bilden.

Der Pascha von Aegypten war lange Zeit der einzige Handelsmann, er verkaufte die Baumwolle und die Folge davon war eine totale Verkümmern dieses Handelszweigs. In Rußland sind alle Bergwerke bis auf die neueste Zeit in der Hand der Regierung gewesen und haben an Ertrag nicht den 50ten Theil dessen geliefert, was sie anderwärts unter schlechten Constellationen einbringen. In Japan, China u. s. w. war es ebenso, und wollen wir zum Schluß ein recht auffälliges Beispiel, so dürfen wir nur auf die spanischen Quecksilbergruben hinweisen.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 16. April. Zu Ehren des gestern Abends hier eingetroffenen Kurfürsten von Hessen fand heute große Parade Statt. Die hohen Herrschaften verkehrten mit ihrem Gaste auf das Innigste, und Alles zeigt, daß das frühere herzliche Verhältniß zwischen den Höfen von Berlin und Kassel wieder hergestellt ist. Se. Maj. der König wird bald nach der Abreise des Kurfürsten von Hessen den beabsichtigten Gegenbesuch in Wien abstatten.

Berlin, 17. April. Was man in Wien eigentlich will und in den diplomatischen Verhandlungen nicht auszusprechen wagt, das spricht ein der österreichischen Gesandtschaft in Turin ungewöhnlich nahe stehender Correspondent von Zeit zu Zeit mit klaren, unverschleierten Worten aus: Oesterreich duldet nicht länger das Ministerium Cavour, und da nach Beseitigung desselben durch äußere Einflüsse überhaupt kein liberales Ministerium mehr möglich ist, so könnte nur ein Ministerium der äußersten Rechten an die Stelle des gestürzten treten. Mit einem solchen Ministerium würde dann Graf Buol auch noch ferner in der Confiscations-Angelegenheit unterhandeln. Natürlich müßte ein derartiges Ministerium vor allem Andern die Pressfreiheit, die Religionsfreiheit und die Civilehe wieder abschaffen. So lange es nicht dahin gekommen ist, bleibt Piemont ein Pfahl im Fleische Oesterreichs.

Berlin, 18. April. Eine aus speciellem Anlaß von dem Polizei-Präsidenten, Herrn v. Hindelberg, neuerdings an die Zeitungs-Redaktionen erlassene Verfügung bestimmt, daß Decrete des Präsidiums nur dann, wenn sie von dem Herrn Präsidenten oder dessen Stellvertreter gezeichnet den Redaktionen zur Veröffentlichung überhandt werden, veröffentlicht werden dürfen.

Berlin, 18. April. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den von der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf, wodurch die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer auf sechs Jahre festgesetzt wurde, abgelehnt.

Kassel, 15. April. Die hiesige Zeitung bringt in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung vom 13. April 1853, wegen Aufhebung des Gesetzes vom 29. October 1848 die Religionsfreiheit und die Einführung bürgerlichen Ehe betreffend.

Kassel, 15. April. Der Minister Hassenpflug erklärte, die Kammer möge die Frage wegen der Tafelgelder der Minister als eine Vertrauens-Frage betrachten. Die Verhandlung endigte damit, daß die Proposition und der Ausschluß-Antrag verworfen wurde. Hierauf erklärte der Präsident, daß noch eine geheime Sitzung sei. Bei der Abstimmung fiel auf, daß der Präsident drei Mal abstimmen ließ, während dessen Hr. Hassenpflug die Bürgermeister ernstlich fixirte, aber jedes Mal ohne den beabsichtigten Erfolg; nur einige schwachen zu werden, denn die Majorität wurde wirklich kleiner.

Bremen, 13. April. Die hiesige Schützengilde ist aufgelöst worden. Nachdem man von Seiten der obersten Polizeibehörde den Vorstand angegangen war, 17 bei der Todtenbundsangelegenheit gravirte und deshalb noch in Untersuchung befindliche Mitglieder zu excludiren, soll derselbe erwidert haben, daß es nicht in seiner Befugniß stünde, Namen von Mitgliedern aus der Gesamtzahl zu deliren, welche noch nicht rechtskräftig und endgültig bestraft, somit noch keines criminellen Verbrechens überwiesen seien. Da diese Erklärung bei der obersten Polizeibehörde keinen Anklang fand, beschloß sie die Auflösung der Schützengilde, welche auch schon verfügt und in Kraft getreten ist.

Bremen, 14. April. Vorgestern wurde auf Befehl der Polizeidirection durch 4 Polizeicommissäre in Begleitung von 4 Polizeibienern bei Hrn. Johs. Köfing eine sehr genaue Haussuchung gehalten.

Belgrad, 6. April. Der frühere [anti-russische] Minister Garasanin, der in der Senat treten sollte, konnte den ihm zugebachten Posten nach einer amtlichen Rundmachung „wegen seiner angegriffenen Gesundheit“ nicht annehmen.

Kopenhagen, 14. April. Der Ministerwechsel wird überall als unvermeidlich angesehen.

Kostock, 14. April. Auf heute Nachmittags um 3 Uhr waren die Mitglieder des Vorstandes des hiesigen Krankenpflege-Vereins vor die Polizeibehörde geladen, wo ihnen eröffnet ward, daß die wegen ihrer demokratischen Richtung bekannten Vorstands-Mitglieder aus dem Vorstande ausscheiden müßten, wenn der Verein darauf rechnen wolle, daß sein Fortbestehen gebühret werde.

Kostock, 14. April. Heute Abends um 7¼ Uhr kam mit dem combinirten Personen- und Güterzuge ein Commando Executions-Truppen von Wismar hier an, bestehend aus einer etwa 120 Mann starken Compagnie des dortigen Bataillons. Die Ursache dieser für Kostock sehr neuen Erscheinung liegt in der fortgesetzten Weigerung des Rathes, den Forderungen der Regierung nachzugeben, und speciel in dem vom Rathe gefaßten Beschlusse, den einzelnen von ihm abhängigen Behörden, insbesondere der Polizeibehörde, die directe Communication mit dem Regierungs-Commissar, Ministerial-Assessor v. Koppelow, zu untersagen und nur noch in corpore mit demselben verhandeln zu wollen.

Kostock, 15. April. Die Executions-Truppen sind wieder abgezogen. Der Rath, der nur unter Protest nachgegeben hat, soll der Kostocker Btg. zufolge jetzt Willens sein, den Rechtsweg gegen den Großherzog zu beschreiten.

Haag, 17. April. Der König hat gestern in Amsterdam die von 51,400 Einwohnern (worunter sich auch viele Katholiken befinden) unterzeichnete Adresse gegen die Wiederherstellung der katholischen Bisthümer in Person entgegengenommen und der aus den angesehensten Personen bestehenden Deputation, welche dieselbe überreichte, geantwortet: „Er sei nicht weniger als die Unterzeichner von dem großen Gewichte des geschehenen Schrittes durchdrungen; in seiner kurzen Regierung habe er bereits manchen traurigen Augenblick erlebt, jedoch stets Trost und Ermuthigung gefunden in der treuen Liebe seines Volkes; der heutige Tag aber — die Deputation möge solches allen ihren Committenten bekannt machen — habe das uralte Band zwischen Niederland und dem Hause Drac nicht noch fester geknüpft und seinem Herzen noch theurer gemacht.“

Bern, 16. April. Mittels Note vom 11. d. verlangt der österreichische Geschäftsträger vom Bundesrath die förmliche Zusage, daß in den Cantonen Graubünden und Tessin keine italienischen Flüchtlinge mehr aufgenommen werden; die wenigen, welche noch in Tessin sich befinden, sollen fortgewiesen werden. Zu allfälligen Ausnahmen will sich Oesterreich die Zustimmung vorbehalten. Zur Ausführung soll eine Controle eingeführt werden, über deren Mobilität die Gesandtschaft Eröffnungen gewärtige. Sodann soll die Bundes-Behörde alle Flüchtlinge aus der Schweiz fortweisen, welche an revolutionären Umrissen Theil genommen, sobald Oesterreich es verlangt. Werde diesen Begehren entsprochen, aber erst dann, so wolle die k. k. Regierung in Erwägung ziehen, welche Erleichterungen in der Gränzperre eintreten sollen. Von einer gänzlichen Herstellung des guten Einvernehmens könne aber erst dann die Rede sein, wenn auch in Betreff der ausgewiesenen Capuciner und über die Maßregeln hinsichtlich der Collegien von Polleggio und Accona befriedigende Zusicherungen vorliegen. Der Bundesrath hat noch keinen Beschluß in dieser Sache gefaßt. Noch ist es nicht an dem, daß Bern die neueste Rolle Konstantinopels übernehmen sollte.

Paris, 16. April. Auf dem vorgestrigen sehr glänzenden Ball des Polizei-Ministers, dem der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde beiwohnten, war die Dienerschaft weiß gepudert.

— Der Staatsrath beräth jetzt über ein Gesetz, wonach das unbedingte

Verbot der Beerdigung in Kirchen und Capellen wieder aufgehoben werden soll. Namentlich sollen die Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich das Recht zu einer solchen Beerdigung haben.

Paris, 16. April. Im Senate wird gegenwärtig die Angelegenheit des Wittwengehaltes der Kaiserin verhandelt, welcher auf 2 Millionen angesetzt ist. Der Senat dürfte jedoch bald über eine andere weit wichtigere Frage zu entscheiden haben. Der Staatsminister, welcher zugleich Hausminister ist, bereitet nämlich einen Antrag vor, in welchem er für dieses Jahr ein Supplement der Civilliste von 10 Millionen verlangt, da die Installation des Kaisers und die Vermählungsfeierlichkeit von den 25 Millionen der Civilliste bereits 17 Millionen in Anspruch nahmen. Mit 8 Millionen ist es unmöglich den kaiserlichen Haushalt bis Ende dieses Jahres zu bestreiten.

Paris, 17. April. Die Nachrichten aus Spanien lauten sehr bedrohlich. Der Staatsstreich, welchen Roncasi beabsichtigte, ist im entscheidenden Augenblicke ausgegeben worden. Graf Versundy ist ein Feind von Roncasi, der Versundy's Freunde, die beiden Concha, in die Verbannung schicken wollte. Wenn die neuen Minister auch absolutistische Tendenzen haben, so sind sie doch, wenigstens für den Augenblick, zu keinem Staatsstreich geneigt. In den Provinzen soll große Aufregung herrschen. Heute Morgens traf hier ein spanischer Diplomat aus Bordeaux ein.

Madrid, 10. April. Man spricht von dem Ausbruche eines Aufstandes in Catalonien und von der Abreise des Generals Prim dahin, der bekanntlich zu den Progressisten gehört. Unter den Legitimisten herrscht ebenfalls große Aufregung; man glaubt, daß dieselben einen Aufstands-Versuch machen werden. Hier hält man allgemein die gegenwärtige Lage für eine sehr kritische. Eine Deputation des Senats, mit dem Marquis de Miraflores an der Spitze, wollte sich zur Königin begeben, um ihr die gefährliche Lage der Dinge aus einander zu setzen und die Ausweisung der Königin Christine aus Spanien zu verlangen. Dieselbe wurde aber nicht vorgelassen. Der Marquis hatte bei dieser Gelegenheit einen Streit mit dem Gemahle der Königin Christine, es scheint, daß ein Duell, welches entstehen sollte, verhindert worden ist.

Madrid, 12. April. Die überall herrschende Aufregung ist sehr groß; alle Geschäfte liegen darnieder, und Jedermann befürchtet das Schlimmste. In Catalonien gährt es; die dortigen Progressisten sind zum Loschlagen bereit. Sie erwarten nur die Befehle ihrer hiesigen Führer, um in Masse aufzustehen. Der Ex-Justiz-Minister, der vorgezogen hat, seine Entlassung einzureichen, als die Absetzungs-Decrete der Staatsräthe zu unterzeichnen, die gegen die Regierung in der Narvaez'schen Angelegenheit gestimmt haben, ist jetzt einer der beliebtesten Männer von Madrid.

Madrid, 13. April. In den Straßen und Kaffeehäusern der Hauptstadt läßt man dem Groll gegen die Königin-Mutter freien Lauf und bezeichnet sie offen als die Unheilsbringerin. Mehrere Hundert Personen waren gestern Nachmittags nach Aranjuez gefahren und beabsichtigten, die Königin Christine dort zu beunruhigen. Während der Nacht hörte man mehrfach den Ruf auf den Straßen: „Fuera la Reina madre! Fuera la Muger que tanto mal ha hecho a la Espana.“ (Hinaus mit der Königin-Mutter! weg mit der Frau, die Spanien so viel Unheil gebracht!) Die Patrouillen zerstreuten die Unheilsbringer; es gelang ihnen aber nicht, auch nur Einen zu verhaften.

Madrid, 13. April. Unheil drohende schwere Wolken ziehen sich über uns zusammen und scheinen mit dem Augenblicke sich entladen zu wollen. Statt sich zu legen, ist die Aufregung immer mehr im Zunehmen; daß es noch zu keinem Aufstande gekommen, hat man allein den Truppen zu verdanken, die eine musterhafte Disciplin beobachten.

— 15. April. Das neue spanische Ministerium ist, wie die Madrider Zeitung amtlich meldet, folgender Maßen zusammengesetzt: General Versundy, Minister-Präsident, Kriegs-Minister; Ayllon, Minister des Aeußern; Govantes, Justiz-Minister; Bermudez de Castro, Finanz-Minister; Egana, Minister des Innern; Doral, Marine-Minister.

London, 16. April. Man behauptet, Rossuth beabsichtige, eine gerichtliche Klage gegen die „Times“ anhängig zu machen, weil diese ihn fälschlicher Weise einer ungeseligen Handlung beschuldigt habe.

London. Parlaments-Verhandlungen vom 15. April.

— Unterhaus-Sitzung. Sir J. Walmesley wünscht eine Frage zu stellen in Betreff eines berühmten Flüchtlings, dessen Haus angeblich die Polizei betreten und darin einen großen Vorrath von Waffen und Munitionen gefunden habe. Er frage demnach, ob dieses Gerücht wahr sei, und ob die englische Regierung der österreichischen Regierung irgend welche Zusicherungen hinsichtlich dieser Angelegenheit gegeben habe. Lord Palmerston erwidert, Der Re-

gierung
Ceinem
gen. J
Haus
worden,
erwerke
geeignet
Vorrath
Gegenst
lichen
Vertrau
erweisen
den polie
dem ebl
Haus se
nicht ein
stehende
Kauf an
habe län
Rossuth
der gem
zu thun

— An
Lord J.
das Ger
staaten
welches
desgenoss
Itali
Opinion
Grafen
um eine
schischen
Turin
der sard
barbei er
österreich
Dienste
dne an.

Die
angefom
rüstung
A si en
nach mit
gebrochen
T r i
Lord Str
hatte er
über die
Geschäfte
sehr gehei
eintreten
immer zu

Haag
Nachfolg
Donfer
Doorn f
tag den
habe sein
erfetzt w
Kope
treff der
Stimmen
forität v
Trie
aus Kon
war im
mee wur
Excesse g

aufgehoben werden
Frankreich das Recht

Angelegenheit des
Minister ist, berei-
t ein Supplement
on des Kaisers und
Civilisten bereits 17
unmöglich den kai-

sehr bedrohlich,
scheiden den Augen-
n Roncalli, der Ver-
scheiden wollte. Wenn
sind sie doch, we-
gt. In den Pro-
raf hier ein spani-

eines Aufstandes
in, der bekanntlich
cht ebenfalls große
ersuch machen wer-
eine sehr kritische.
res an der Spitze.
ge der Dinge aus
sine aus Spanien
der Marquis hatte
Königin Christina
ert worden ist
ung ist sehr groß;
das Schlimmste.

um Vorschlägen be-
um in Masse auf-
ne Entlassung ein-
unterzeichnen, die
bestimmt haben, ist

rn der Hauptstadt
und bezeichnet sie
aren gestern Nach-
igin Christine dort
den Ruf auf den
que tanto mal ha-
weg mit der Fran-
strenten die Ruhe-
haften.

Wolken ziehen
enblicke sich ent-
aufregung immer
ande gekommen,
ine musterhafte

m ist, wie die
n zusammenge-
riegs-Minister;
Minister; Ver-
er des Innern;
ge, eine gerichtliche
se ihn fälschlicher

April.
Frage zu stellen in
die Polizei betre-
nitionen gefunden
b ob die englische
herungen hinsicht-
widert, Der Re-

gierung sei berichtet worden, es befände sich in einem Hause zu Rotherhithe (einem Theile von Ost-London) eine Quantität Waffen und Munition verborgen. In Folge davon habe ein Richter (magistrate) eine Vollmacht zu einer Hausdurchsuchung ausgestellt. Eine bedeutende Anzahl von Raketen sei gefunden worden, nicht Raketen von der Art, wie man sie zu Bauhall (bei den Feuerwerken) brauche (Feiterkeit), sondern Raketen, zu kriegerischen Zwecken geeignet; außerdem habe man 200 angefüllte Bomben, bedeutende Waffen-Vorräthe und 500 Pfund Pulver gefunden. (Hört, hört!) Natürlich seien diese Gegenstände mit Beschlagnahme belegt worden, und man werde Schritte zur gerichtlichen Verfolgung der Gesetzes-Übertreter ergreifen, nicht sowohl, um eine Bestrafung zu erzielen, oder sich der österreichischen Regierung gefällig zu erweisen, sondern um zu verhindern, daß die Gastlichkeit, welche England den politischen Flüchtlingen gewähre, gemißbraucht werde. Walmsley verlangt von dem edlen Lord einfach zu hören, ob es ihm bekannt sei, daß das betreffende Haus seit 6 Jahren zur Anfertigung von Raketen gebraucht worden. Auch nicht ein einziges Loth Pulver habe man dort gefunden, und die in Rede stehende Munition sei der Regierung ein Mal über das andere Mal zum Kauf angeboten worden. Die Raketen seien patentirt, und die Regierung habe längst um ihr Vorhandensein gewußt. Lord Stuart sagt: Er sei von Rossuth zu der Erklärung ermächtigt, daß er (Rossuth) durchaus nichts von der gemachten Entdeckung wisse und in keiner Weise etwas mit der Sache zu thun habe.

— Auf eine Denkschrift in Betreff der Unabhängigkeit der Türkei an Lord J. Russell antwortete er folgende Worte: Sie können sich verlassen auf das Gerechtigkeitsgefühl und die Redlichkeit (good faith), wovon die Hauptstaaten Europa's beseelt sind, und auf das Gewicht des britischen Parlaments, welches stets bereit sein wird, die Rechte und die Unabhängigkeit der Bundesgenossen Ihrer Majestät zu vertheidigen.

Italien. Einem Briefe aus Mailand vom 13. April in der turiner Opinione zufolge ist die mailänder Deputation, welche mit einer ihr von dem Grafen Giulay selbst an die Hand gegebenen Adresse nach Wien gegangen war, um eine Milderung des Sequestrations-Decrets zu erwirken, in der österreichischen Hauptstadt auf einen äußerst kalten Empfang gestoßen.

Turin, 16. April. Es ist in der officiellen Zeitung ein Memorandum der sardinischen Regierung in Bezug auf die Gütersequestration in der Lombardei erschienen; es wird darin an das besser unterrichtete Bewußtsein des österreichischen Cabinettes appellirt; die sardinische Regierung ruft die guten Dienste (bons offices), d. h. die Vermittlung, der ihr verbündeten Souveräne an.

Odessa, 1. April. Heute ist ein Courier von Petersburg hier angekommen mit Depeschen, welche die Einstellung aller Kriegsrüstungen anordnen.

Asien. Der Globe hat Privatberichte aus Teheran vom 26. Febr., wonach mit der britischen Gesandtschaft ernste Mißhelligkeiten wegen Herats ausgebrochen waren, so daß ein Bruch befürchtet wurde.

Türkei. Herr de la Cour ist am 6. in Konstantinopel angekommen. Lord Stratford de Redcliffe war am 4. angekommen; am folgenden Tage hatte er seine Landsleute versammelt, um ihnen beruhigende Versicherungen über die Fortdauer des Friedens zu ertheilen und sie aufzufordern, ihren Geschäften ruhig nachzugehen. Fürst Menzikoff beobachtete noch immer eine sehr geheimnißvolle Haltung und ließ in den Rüstungen keine Unterbrechung eintreten. Die französische Flotte befindet sich zu Salamis, die englische noch immer zu Malta.

Politische Nachschrift.

Haag, 20. April. Sämmtliche Minister sind abgetreten. Als Nachfolger sind bereits ernannt: van Hall für das Auswärtige; Donker Curtius für die Justiz; van Reenen für das Innere; van Doorn für die Finanzen. [Eine Depesche aus Haag vom Dienstag den 19. April meldet, der Minister des katholischen Cultus habe seine Entlassung genommen und sei durch Hrn. Pighienvelve ersetzt worden.]

Kopenhagen, 18. April. Die königliche Botschaft in Betreff der Erbfolge ist heute vom Reichstage mit 97 gegen 45 Stimmen angenommen, also wegen mangelnder Dreiviertels-Majorität verworfen worden.

Triest, 20. April. Das galaczer Dampfschiff hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. April überbracht. Die Aufregung war im Wachsen begriffen und die Bewaffnung der türkischen Armee wurde fortgesetzt. — Aus Brussa werden Christenverfolgungs-Excesse gemeldet, wobei Tödtungen vorkamen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

My Bon der Diemel, 18. April. Den mancherlei Bestrebungen für Gutes und Schönes in dem Städtchen Niedermarsberg reihen sich in neuerer Zeit verschiedene Vereine an, von denen die einen es sich zur Aufgabe gemacht hatten, den Kirchengesang zu heben und die Feier hoher Kirchenfeste zu verherrlichen, die andern mehr in geselliger Weise den Gesang übten. Hat sich auch der kirchliche Gesangsverein leider wieder aufgelöst, weil es ihm entweder an taetvoller einheitlicher Leitung fehlte oder der Sinn für diesen Gesang noch nicht so ausgebildet war, um den Zusammenhalt des Vereins zu sichern; so ist doch nicht zu läugnen, daß derselbe seiner Zeit anerkennend wirkte und sich seiner Leistungen Jeder noch gern erinnert. Um so erfreulicher ist es daher, daß sich seit längerer Zeit unter der wackern Leitung des Herrn Lehrers Kallner, wieder ein Verein, diesmal bloß aus Männerstimmen, gebildet hat, den edlen Gesang zu pflegen. Bereits hat dieser Verein bei mehreren festlichen Anlässen gute Proben seiner Wirksamkeit abgelegt und die gestern veranstaltete öffentliche Gesangsaufführung zeigte wiederum, wie erfreulich derselbe fortgeschritten. Möge dieser Verein sich nur halten und in seiner Fortbildung durch keinerlei Mißstände behindern lassen, es wird ihm dann gewiß niemals ein Wohlthäter seiner Anerkennung entziehen, und wie gern würde es gesehen werden, wenn der Verein in der über kurz hergestellten neuen Kirche, zumal an hohen Festtagen, seine Chöre erschallen ließe. —

Der Gesang überhaupt ist ein zu wirksames Beförderungsmittel der Gesittung und Freude, als daß er nicht überall gepflegt zu werden verdiente. Vor allem sollte derselbe in den Elementarschulen niemals vernachlässigt werden, denn auch in diesen läßt sich, wie die Niedermarsberger Mädchenschule seit der noch kurzen Zeit ihres Bestehens zeigt, schon Gutes hervorbringen, auch würden dieselben solcherweise stets neue Mitglieder für die besondern Gesangsvereine heranbilden. Amen!

+ Stadtberge, 18. April. Die ganz neue Kunst des Tischrückens hat hier und in der Umgegend noch nicht recht gelingen wollen. Es sind stundenlange Versuche in opferwilliger Geduld angestellt worden, aber Personen rückten nicht und Tische rückten nicht. Ob's wohl an den Personen oder an den Tischen, oder an beiden zugleich gelegen hat?

S S Marsberg, 21. April. Also auch die Ueberfüllung eines Ortes mit Schankstätten und das Unheil, welches daraus entspringt, sind Dinge, die — wie der Herr Pfarrer Föhrer zu Giershagen in No. 47 des Sauerl. Anz. mit Bezug auf den betr. Artikel in No. 38 meint — Niemanden interessiren, als denjenigen, der darüber schreibt. Beruht diese Annahme nicht auf einem Mißverständnis, wie der Verfasser des Artikels gern zugeben will, so möchte sie schier Verwunderung erregen. Denn was das Interesse an der Sache betrifft, so ist es doch bekannt genug, daß sich mit derselben gegenwärtig Regierung und Kammern befassen, zu ihren Gunsten überall (?) gepredigt wird und in aller Welt Vereine wirken, alle einig in der Bekämpfung eines Weltübels. Möge daher der bescheidenen Mitwirkung für die gute Sache der geringe Raum in einem öffentlichen Blatte nicht mißgönnt werden. Will man es einzeln aber dem Verfasser des Artikels — den er bei ungeachtet der Beherzigung betreffenden Ortes empfiehlt — verargen, daß er mit demselben hervorgetreten, so mögen ihn die Worte des Dichters entschuldigen:

„Kannst du nicht Allen gefallen, durch deine Thaten und dein Kunstwerk, mach' es Wenigen recht, Vielen gefallen ist schlimm.“

Pichtenau, 14. April. Gestern Nachmittag hat in dem 1 Stunde von hier entfernten Dorfe Holheim ein Mädchen ihr 1½ Jahre altes uneheliches Kind umgebracht. Als sie das todte Kind eben unter der Schürze zu einem Brunnen tragen wollte, wahrscheinlich, um es hineinzuwurfen, wurde sie entdeckt und sogleich festgenommen. Frühere Aeußerungen, die sie in Betreff des Kindes soll gemacht haben, lassen vermuthen, daß die That vorsätzlich und mit Ueberlegung geschehen ist. (L. K.)

Bei der am 19. April angefangenen Ziehung der 4. Classe 107. Königl. Classen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 24,456 nach Halberstadt bei Sußmann; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 6888 nach Königsberg i. Pr. bei Fischer; 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf 25,846 u.

41,726; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 24,678, 29,671 und 61,927 unter Andern nach Erefeld bei Meyer; 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 920, 3640, 5492, 6088, 8770, 8869, 12,560, 13,405, 15,327, 16,080, 16,548, 18,663, 19,126, 20,210, 20,595, 29,604, 30,680, 30,938, 35,431, 38,524, 39,714, 42,805, 48,705, 50,538, 53,797, 57,757, 58,516, 62,297, 65,801, 66,397, 66,657, 69,213, 71,540, 74,031, 75,640, 76,634, 76,982, 82,696, 84,003, und 84,157, unter Andern nach Barmen bei Holschuber, Köln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spag, Elberfeld bei Heymer, Neuss bei Kaufmann und nach Siegen bei Hees; 30 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4195, 4610, 5396, 7452, 9216, 18,730, 23,631, 24,185, 24,946, 25,934, 27,199, 28,634, 31,648, 33,305, 37,929, 40,441, 42,321, 44,819, 47,702, 49,757, 53,520, 55,829, 55,878, 58,114, 61,003, 61,162, 64,774, 66,626, 77,632, und 80,117, unter Andern nach Köln 2mal bei Reimbold und nach Siegen 2mal bei Hees; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1026, 1559, 1645, 2210, 3896, 4100, 4650, 8851, 9578, 16,283, 17,457, 17,769, 19,990, 20,780, 21,831, 23,833, 26,453, 29,442, 30,856, 34,727, 35,912, 36,521,

36,723, 37,559, 41,220, 41,696, 43,060, 44,630, 47,001, 47,883, 50,248, 50,784, 55,796, 55,935, 57,278, 57,663, 58,491, 59,357, 60,173, 62,618, 63,780, 64,046, 64,565, 64,669, 64,976, 65,217, 65,424, 68,004, 69,597, 70,409, 75,751, 76,925, 76,943, 77,454, 78,143, 78,575, 79,389, 81,777, 83,337, und 84,668.

Fernere Bestellungen auf den „Anzeiger“ für das begonnene 2te Quartal werden nur noch bis spätestens Ende d. M. berücksichtigt.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.

Verpachtung.

Die Fürstliche Domäne Landau, 1 1/2 Stunde von Arolsen und 7 Stunden von Kassel entfernt und innerhalb der von einer in das Kurhessische führenden Chaussee durchschnittenen Gemarkung der Stadt Landau gelegen, soll vom 25. Juli 1854 ab auf 12 Jahre nach Meistgebot verpachtet werden. Außer den nöthigen Gebäuden gehören dazu

9⁰⁰ 87⁰ Garten,
302⁰⁰ 81⁰⁰ Land und
78⁰⁰ 26⁰⁰ Wiesen

in Morgen zu 120 Kalenberger Ruthen, nebst Schäferei- und Brennereigerechtigkeit. Zur Verpachtung steht vor unterzeichneter Behörde Termin auf

Donnerstag, den 2. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr

an. Pacht Liebhaber, welche sich wegen der erforderlichen Geldmittel und ökonomischen Kenntnisse genügend auszuweisen vermögen, werden hiermit eingeladen, darin zu erscheinen, die Pachtbedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen werden übrigens auch von heute an gegen Vergütung der Schreibgebühr abgegeben.

Arolsen, 18. April 1853.
Fürstl. Waldeckische Regierung, Abth. für Domänen und Forsten.

Barnhagen.

281.) Meyer.

Verpachtung.

Die Chausseegeld-Einnahme an der Barriere zu Winterberg soll vom 1ten August d. J. ab, anderweit zur Pacht ausbezogen werden, wozu sich Pachtlustige am

Dienstage, den 26ten April Morgens 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn Joh. Braun zu Winterberg einzufinden wollen.

Die Bedingungen liegen in der Expeditionsstube genannter Barriere zur Einsicht bereit.

Warburg, den 8ten April 1853.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

283.)

Verkauf.

Im Wege der Exekution sollen 1 Aderwagen und 1 Pferd

am 28. April c., Morgens 9 Uhr

bei dem Gastwirth Adam Ramroth d. h. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Brilon, den 19. April 1853.

Anzeige — Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern des Briloner Kreises hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt eine **Farbwaaren- und Tapetenhandlung** errichtet habe. Besonders mache ich noch auf mein vollständig assortirtes **Tapetenlager** in den geschmackvollsten und neuesten Dessins aufmerksam. Ich bitte um recht zahlreichen Zuspruch und verspreche eine reelle und billige Bedienung.

Meschede, 19. April 1853.

284.) Joseph Schnier.

Gefunden

eine Brieftasche. Derjenige, welcher sich als Eigenthümer derselben nachweisen kann, erhält dieselbe, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, in der Exped. d. Bl. zurück.

285.)

Zur gefälligen Beachtung!

Alle für den Sauerländischen Anzeiger bestimmten Anzeigen werden gegen Entrichtung von einem Drittel der betreffenden Gebühren auch in den bei uns seit dem 3. Jan. v. J. erscheinenden **Waldeckischen Anzeiger** auf besondere Verlangen der Inserenten aufgenommen.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.

AVIS!

Von den in hiesiger Gegend so sehr beliebt gewordenen **Bons** des Königl. Dr. Koch, von welchen ich seit einigen Monaten nahe an 1000 Schachteln abgesetzt, erhalte ich in diesen Tagen frische Zusendungen und werde dann die von Auswärtigen eingegangenen Bestellungen sofort effektuiren.

Brilon, am 22. April 1853.

M. Friedländer.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht- Arten.	Pader- born. 16. Apr.	Pipp- stadt 18. Apr.	Her- bede 18. Apr.	Brilon 22. Apr.
	Mth. Sg.	Mth. Sg.	Mth. Sg.	Mth. Sg.
Weizen	2 13	2 12	2 17	2 17
Roggen	2 3	2 3	2 9	2 6
Gerste	1 15	1 16	1 18	1 22
Hafer	— 28	— 25	1 4	— 27
Buchweizen	1 22	2 10	1 22	—
Erbsen	2 10	2 10	2 10	2 22
Bohnen	2 4	2 —	1 5	—
Kartoffeln	— 22	— 25	— 24	— 27
Heu pr. Centr.	— 16	— 20	— 22	— 22
Stroh p. Schock	6 —	5 —	6 —	5 23

Frucht-, Del- und Branntwein-Preise
Neuß, 19. April. 1853.

	Thlr.	Sgr.	Pl.
Weizen	2	13	—
Roggen	1	28	—
Wintergerste	1	13	—
Sommergerste	1	13	—
Hafer	—	26	—
Erbsen	2	15	—
Rübsl pr. Dhm 282 Pfd., ohne Fass	29	7	6
Branntwein, pr. Dhm à 123 Quart zu 47% (ohne Kallergeld)	14	—	—
Gereinigt Del	30	7	6
Stroh pr. Schock	5	—	—